

Publikationen ermöglicht; der Nachteil liegt darin, daß manchmal eine strenge redaktionelle Kontrolle fehlt.

Verf. hat seine Studie in sieben Kapitel unterteilt: I. eine Einleitung (Ausgrabungen und deren Vorgeschichte); II. ein außerordentlich detaillierter Bericht über den Verlauf der Grabung und deren Stratigraphie; III. eine Interpretation der Befunde und die daraus gewonnene Chronologie; IV. eine Beschreibung der Kleinfunde; V. eine Diskussion der absoluten Datierung; und abschließend ein kurzer Überblick über die Siedlungsgeschichte der Villa.

Aus der Arbeit der Jahre 1964–1970 ergab sich, daß schon vor der Erbauung der Villa römerzeitliche Holzbauten an dieser Stelle gestanden hatten. Die letzte Holzbauphase ist in die Zeit von ungefähr 80 bis 120 n. Chr. anzusetzen. Der erste Villabau, den man um 150 n. Chr. aus Stein oder aus auf Schwellmauern gegründetem Fachwerk errichtete, war eine bescheidene Korridorvilla mit einer kleinen Badeanlage. Sie erlebte im Laufe des dritten Jahrhunderts verschiedene Erweiterungen und bauliche Veränderungen, aber auch anscheinend eine zeitweilige Verfallsphase. Kurz vor 300 wurde sie weitgehend neugebaut und mit einem Innenhof zwischen zwei weiteren Bauflügeln versehen. Die Besiedlung des Hauptgebäudes bis 400 n. Chr. gilt als gesichert.

Nachdem die eigentlichen Villagebaue aufgegeben worden waren, errichtete man daneben eine Reihe Holzbauten, die nach Meinung des Verf.s ins fünfte Jahrhundert zu datieren sind. Unter diesen Holzbauten glaubt er ein ‚Cruck-Gebäude‘ identifizieren zu können.

Die Grabung wurde offensichtlich mit größter Sorgfalt ausgeführt, aber der Grabungsbericht ist leider sehr problematisch. Das Kapitel über die Stratigraphie (S. 11 ff.) scheint bloß den Inhalt der Tagebücher des Ausgräbers wiederzugeben und ist mit entsprechenden Zeichnungen versehen. Obwohl Verf. betont, es sei nur zum Nachschlagen bestimmt, ist es nach Meinung des Rez. überflüssig. Die Behandlung der relativen (S. 55 ff.) und der absoluten Chronologie (S. 169 ff.) wurde bedauerlicherweise voneinander getrennt.

Die Qualität der Abbildungen ist im allgemeinen enttäuschend. Die Zeichnungen sind z. T. schlecht ausgedruckt. Die Beschriftungen und Numerierungen sind recht unterschiedlich und wurden meist mit Schablonen nachlässig ausgeführt. Die angegebenen Maßstäbe sind nicht einheitlich.

Ein Gesamtplan der Villa fehlt. Dies ist besonders zu bedauern, wenn man das Verhältnis des ‚Cruck-Gebäudes‘ zur Villa beurteilen will.

Das angebliche ‚Cruck-Gebäude‘ ist schon in *Medieval Archaeology* 12, 1968, 1–11, ausführlicher behandelt. Seine Interpretation bleibt zumindest fraglich.

Manchester.

John Peter Wild.

Barry Cunliffe, *The Regni*. Gerald Duckworth and Co. Ltd., London 1973. 153 Seiten und 46 Abbildungen.

Malcolm Todd, *The Coritani*. Gerald Duckworth and Co. Ltd., London 1973. 164 Seiten und 36 Abbildungen.

Die beiden vorliegenden Bände erscheinen als erste einer neuen Reihe ‚Völker des römischen Britanniens‘ (*Peoples of Roman Britain*), die unter der Redaktion von Keith Branigan, Universität Bristol, vom Verlag Duckworth herausgegeben wird. Es ist geplant, jeder römischen Civitas der Zivilzone eine eigene Abhandlung zu widmen.

Die beiden Autoren haben sich ziemlich eng an das Schema gehalten, das für die Kapitelfolge von der Redaktion festgelegt wurde. Es handelt sich um folgende Themenkreise: 1. Die Landeskunde des Stammesgebietes und seine Entwicklung in der vorrömischen Eisenzeit; 2. Die Geschichte der römischen Provinz und ihre Einwirkung auf die Civitas; 3. Die Verkehrsverbindungen und das Städtewesen; 4. Die ländliche Besiedlung einschließlich der römischen Villen und einheimischen Bauernhöfe; 5. Industrie und Wirtschaft; 6. Das Schicksal der Civitas im vierten und fünften Jahrhundert n. Chr. B. Cunliffe stellt die Geographie des Regner-Gebietes schon in seinem ersten Kapitel zur Diskussion; M. Todd dagegen nimmt dieses Thema in seiner Behandlung der ländlichen Besiedlung auf – was nach Meinung des Rez. sinnvoller ist.

Cunliffe's Darstellung der Regner ist in klarem Stil geschrieben und leicht zu lesen. Obwohl das Literaturverzeichnis von Nutzen ist, findet man darin erstaunlich wenige Hinweise zu Detailfragen. Das Buch hinterläßt den Eindruck, als sei es eilig verfaßt worden, und dabei sind einige sachliche Irrtümer unterlaufen; S. 49: Der Hauptort einer Civitas kann schwerlich ein eigenes Territorium im Sinn des lateinischen Wortes haben; S. 23: *quaedam civitates* (Tacitus, Agricola 14) heißt kaum ‚certain estates‘.

Dagegen entwirft Todd ein außerordentlich gut dokumentiertes Bild der Coritaner, das seine langjährigen Forschungen widerspiegelt. Besonders wertvoll ist seine Diskussion der früheren militärischen Anlagen (S. 20 ff.), des Car Dyke Kanals (S. 47 ff.) und der Entwicklung der Stadt Ratae Coritanorum (Leicester) (S. 54 ff.).

Bei der Druckarbeit hat der Verlag den Autoren einen schlechten Dienst erwiesen. Der Satz von *The Regni* ist nicht sorgfältig, und der Offsetdruck hat einige Fotos (fig. 5, *The Regni*) und einige Zeichnungen (fig. 16, *The Coritani*) beeinträchtigt. Die Zeichnungen (von J. Gill) sind sonst klar und lehrreich. Die Redaktion dagegen hätte auf eine größere Vereinheitlichung achten sollen: Die Maße sind z. B. in *The Regni* in Fuß angegeben, in *The Coritani* in Meter.

Trotz dieser Kritik stellen diese Bände einen anspruchsvollen Beitrag zu unserem Verständnis der regionalen Entwicklung der Provinz Britannia dar. Mögen sie einen breiten Leserkreis erreichen!

Manchester.

John Peter Wild.

Ákos Kiss, Roman Mosaics in Hungary. *Fontes Archaeologici Hungariae.* Akadémiai Kiadó, Budapest 1973. Pages 73, figures 22, plates 17.

The first half of this monograph (pp. 9–34) records fifty-three pavements of *opus tessellatum*, plain as well as decorated, a fourth-century pavement of *opus sectile*, and a wall-mosaic of glass tesserae. The second half comprises an art-historical study of the decorated pavements (pp. 35–63) and an appraisal of their place in the history of Roman mosaics (pp. 64–68). The text is illustrated with clear photographs and neatly executed plans, drawings, and outline-maps; four figures and a folding plate reproduce coloured drawings. There is an index of authorities cited.

Twenty-nine decorated pavements are described in some detail. Of these, nineteen were found in Aquincum (Budapest), four in the peristyle villa of Balácsa, and five at Savaria (Szombathely). Other sites represented are Sopianae (Pécs), Örvényes, Brigetio (Szőny), and Scarbantia (Sopron).